

Über Autos, Steuern und Propheten

Liebe Leserinnen und Leser,

normalerweise sind diese nervenden Jahrerückblicke eine reine Qual. Als ob ich mich nicht mehr daran erinnern könnte, was vor ein paar Monaten passiert wäre. Ich bin ja schließlich kein Börsianer, wie ihn die Banken lieben. Ich meine die Baureihe „homo spekulatius“ (jaja der Keks), die nach zwei Wochen nicht mehr weiß, dass der Analyst im Fernsehen, der behauptet, das gerade stattfindende Szenario vor wenigen Wochen vorhergesagt zu haben, in Wahrheit das Gegenteil erzählt hatte. Leute mit defektem Gedächtnis gibt es ... und sie werden nicht aussterben. Wie sonst ist zu erklären, dass die Menschheit alle fatalen Missgriffe über die Jahrhunderte ein ums andere mal fröhlich wiederholt und jedes Mal die Unbeteiligten und Unschuldigen dafür büßen müssen, was die wenigen Drahtzieher in den Sand setzen.

Diesmal aber sehe ich diesen Jahresrückblicken mit ein wenig Hoffnung entgegen. Diese leise, fast schon schamvolle gedachte Hoffnung, dieses Mal mögen sie aus dem zu Ende gehenden Jahr etwas gelernt haben. Wenigstens für ein paar Jährchen. Dass danach Gier, Dummheit und Unredlichkeit wieder die Oberhand gewinnen, ist wohl nicht zu vermeiden. Aber wenn wenigstens in 2009 nicht mehr so viele Scharlatane und Marktschreier Beachtung finden, wenn nicht mehr gar so viele Anleger auf sie hereinfliegen, sondern sich im Gegenteil daran erinnern, was der „Glaube an die teure Analysten-Krawatte“ sie gekostet hat ... wir kämen wohl mit deutlich weniger Blessuren durch die Rezession. Denn jetzt, gerade jetzt, wird der Einsatz der Ratio (wo vorhanden) darüber entscheiden, ob man einigermaßen gut durch die kommenden, schwierigen Jahre kommen wird oder nicht. Erster Rat:

Kassandra-Rufe ins Blaue

Stopfen Sie sich in die Ohren, was gerade greifbar ist, wenn in wenigen Tagen die Jahresausblicke 2009 durch die Medien geistern (Querverweis zu Odysseus). Sie werden nicht ausbleiben, weil die Medien glauben, dass die Anleger diese Ausblicke fordern. Woher sie das wissen ... nun, meine Erfahrung mit Leuten aus der Werbung lässt vermuten, dass mal wieder Entscheidungsträger glauben, ihre eigene Meinung repräsentiere die Volksmeinung. Eine bewährte Basis für fatale Fehlschläge, aber immer wieder gerne genommen. Falls Sie, liebe Leser, jedoch wirklich ungeduldig auf der Dax-Prognose 2009 entgegen fiebern ... lernen Sie aus dem Jahresrückblick 2008, dass Prognosen für 2009 vollkommener, abgründiger Blödsinn sind.

ALLE Voraussagen für 2008 lagen total daneben. Meine Güte, noch im Sommer lag der Schnitt der Bankanalysten-Prognosen für Ende 2008 bei 7.400 im Dax. Obwohl da bereits der Baum brannte und jeder einigermaßen mit Fachwissen gesegnete Privatmann klar erkannte, dass die Weltwirtschaft bereits in einer Rezession steckt. Nur die Kassandras dieser Branche waren offenbar für die Realität unempfänglich. Denken sie an die fast einhellige Erwartung, dass der „Superzyklus“ der Rohstoffe dem Anleger ein Füllhorn endloser Gewinne auf der Hausse-Seite beschere würde. Erinnern Sie sich an diejenigen, die Ihnen eine Hyperinflation voraussagten, gegen die (in heiterem Wechsel) nur der Kauf von Rohstoffen, Anleihen oder Aktien helfen würde. Alleine, dass die ultima ratio wie eine mexikanische Springbohne von einer Assetklasse zur nächsten hüpfte, war amüsant. Außer für diejenigen, die diesen Weissagungen Folge leisteten.

Und ausgerechnet jetzt soll also irgendwer wissen, wie 2009 verlaufen wird? Am besten noch mit Dax-Jahresendstand mit zwei Stellen hinter dem Komma? Eben. Ich habe immer betont, dass meine Vorgehensweise nicht von Tarotkarten und Knochenwerfen bestimmt wird, sondern vom Ermitteln des „ist“, das in Verbindung mit einem Blick auf Verhalten und Gemütslage der Akteure zumindest eine Tendenz für die kommenden Tage und Wochen enthüllen kann. Darüber hinaus halte ich es für unumgänglich, die Lage tagtäglich zu überdenken und daraus resultierende Erwartungen zu hinterfragen. Und daraus werden Entscheidungen abgeleitet, die ebenfalls regelmäßig überdacht werden müssen. Das Ergebnis war in mehreren Fällen, gerade bei Rohstoffen in den Sommermonaten, trotzdem unerfreulich und ernüchternd ... aber immerhin kam ein Plus von aktuell gut 30% auf das Gesamtdepot heraus (Barbestände berücksichtigt, also kein simples Addieren von Trades). Das ist nichts, um weinend vor Glück auf die Knie zu gehen, aber es ist gut genug, um (vor allem im Vergleich zu den Ergebnissen der Propheten) diese Vorgehensweise bestätigt zu finden. Und das Resultat meiner momentanen „Ermittlungen“ lautet:

Und wieder heißt es „Sekt oder Selters“

Ich für meinen Teil würde es nicht einmal wagen zu prognostizieren, wo die Aktienmärkte, der Euro, Gold oder Rohöl am Jahresende, sprich in 12 Handelstagen, notieren werden. Wie und wozu also sollte ich hier herumorakeln, wo die Kurse Ende Januar oder gar Ende 2009 stehen? Blanker Unfug. Das einzige, was man tun muss, ist doch im richtigen Moment eine Entscheidung zu treffen. Dazu wäre es selbstredend schön, wenn man wüsste, ob man vielleicht doch nicht kaufen oder vielleicht doch nicht verkaufen müsste, weil die Kurse in ein, zwei Wochen bereits einen solchen Schritt als unnötig entlarven. Kein Wunder also, dass die Welt immer noch nach Prognosen lechzt. Aber es ist eben schlicht nicht möglich ... und genau jetzt, hier und heute erst recht nicht. Denn:

Wir stehen genau jetzt mal wieder vor einer dieser „Sekt oder Selters“-Entscheidungen. Sollten die Rohstoffe, der Euro, die Aktienmärkte ihr jetzt erreichtes Niveau in den kommenden drei, vier Handelstagen halten oder sogar ausbauen, wäre tatsächlich eine Rallye drin, deren Ausmaß durchaus überraschen könnte. Halten wir das jetzt erreichte Niveau aber nicht, sprich drehen nun bis einschließlich Mitte nächster Woche nach unten ab, wäre eine Verkaufswelle zu befürchten, deren Größenordnung ebenfalls manch einen überraschen dürfte. Beide Möglichkeiten sind dabei unabhängig von den konjunkturellen Rahmenbedingungen und werden keine nachhaltigen, mittelfristigen Auswirkungen haben, aber sie können bis in den Januar hinein reichen und groß genug ausfallen, um auch für mittelfristig agierende Akteure Handlungsbedarf auszulösen.

Vier Fragezeichen ... offenes Resultat

Die Grundlage dieser Situation sind vier Elemente bzw. Aspekte: Das in den Medien omniprésente Hickhack um den Rettungsplan für die US-Autobauer, das Thema Steuern, der am nächsten Freitag anstehende dreifache Hexensabbat an den Terminbörsen und das nahe Jahresende. Konkret:

Es geht für die marktbestimmenden Adressen um die Frage: Geld rein oder raus aus dem Markt? Ist es zum Jahresultimo besser, eine höhere Cashquote zu fahren, weil

die Kurse sich auch bis 31.12. nicht erholen ... oder sollte man jetzt die Barbestände deutlich zurückfahren, um eine Rallye mitzumachen und so den in 2008 eingefahrenen Schaden zu reduzieren? Die Antwort wiederum hängt am Terminbörsen-Verfall für Futures und Optionen am 19.12. Wenn die Kurse bis dahin zulegen, ist wohl damit zu rechnen, dass sie auch in den verbleibenden Handelstagen des Jahres zulegen oder doch zumindest ihr Niveau halten. Aber:

Werden die Kurse denn bis zum 19.12. steigen? Bei all den Hoffnungen und all der grundsätzlichen Bereitschaft derer, die nicht über beide Ohren Short sind, hier die Ärmel hochzukrempeln, stehen diesem Szenario einer Jahresendrallye noch ein paar knifflige Aspekte im Weg:

Zum einen haben wir den Aspekt der Steuern, der einer Rallye zuwider laufen könnte. Institutionelle Anleger sind natürlich in Versuchung, Verluste noch in 2008 zu realisieren und diese so gleich bilanziert und hinter sich zu haben. Gerade in der Zeit Mitte Dezember erleben wir solche Verhaltensweisen oft, was vor allem diesen Verfalltermin an den Terminbörsen besonders volatil gestalten könnte. Allerdings wäre zumindest die Überlegung, durch steuerbezogene Verkäufe die Abgaben auf erzielte Gewinne zu mindern, in diesem Jahr nicht besonders ausgeprägt ... mangels erzielten Gewinnen. Denkbar also, dass die Steuer-Verkäufe diesmal etwas glimpflicher ausfallen.

Und wieder heißt es: Der Kongress zankt

Zum anderen haben wir das momentane Theater um den Bailout-Plan für die US-Autobauer. Nach einer ersten Rallye kam es - wie schon beim Banken-Rettungsplan - zu Abschlügen, weil der Plan - ebenfalls wie schon beim Banken-Rettungsplan - zwar das Repräsentantenhaus passierte, aber droht, im Senat zu scheitern. Grundsätzlich ist ebenso wie bei den Banken nicht zu befürchten, dass die Hilfe nun einfach gestrichen wird. Es geht nur, erneut, um angeblich nötige Verschärfungen der Aufsichtspflicht, eingefordert von den Senatoren der Regierungspartei, die sich gegen die Argumente und das Drängen ihres Präsidenten stellen. Hatten wir alles schon. Es könnte zu Verzögerungen kommen, zu endlosen Sitzungen und zu einer Verabschiedung in der kommenden Woche, falls der Plan heute durchfällt. Mittelfristig hat dieser Mummenschanz also keine Relevanz. Aber er findet nun einmal unmittelbar vor dem Verfalltermin statt und das ist das Problem.

Risiko Kettenreaktion

Immerhin ist, angetrieben durch die immense Volatilität, der Anteil der ganz kurzfristigen Tradings am Kursgeschehen immens hoch. Diese Aktionen verstärken die Schwankungen und können im Fall eines zunächst abgeschmetterten Auto-Rettungsplans zu einer Kettenreaktion führen: Die Kurse werden gedrückt, die Vorzeichen für die Bären werden so zum Verfalltermin günstiger, Eindeckungen fallen flach, dafür versuchen die Baissiers, die Gewinne auf ihre Short-Positionen noch auszubauen. Der Verfalltermin sähe dann also fallende Kurse ... und die großen Adressen würden entscheiden, dass es zum Jahresultimo doch besser ist, mehr Cash zu fahren und sehen von Käufen zum Jahresende ab, verkaufen eventuell sogar noch Bestände. Kommt es zu diesem bearishen Szenario?

Das hängt davon ab, wie die Börsen reagieren, falls dieser Rettungsplan zunächst durchfällt. Dabei sind kurzzeitige Reaktionen nicht viel wert - wir sehen ja, wie

plötzlich die Börsen aktuell die Richtung wechseln können: 10%-Handelsspanne im Rohöl gestern ... an einem Tag. Mein lieber Schwan! Aber sollte aus einer ersten Ablehnung des Plans eine Verkaufswelle resultieren, die am Folgetag nicht zumindest teilweise aufgeholt wird, steigt das Risiko, dass aus der Jahresendrallye nichts wird. ABER:

Die Chance bleibt ... aber Vorsicht ist geboten

Erste Abwärtsschübe haben wir bereits seit Dienstag immer wieder gesehen - und bislang konnten sie die Kurse nicht effektiv drücken. Und das gilt auch nur für den Aktienmarkt. In die anderen Bereiche fließt unverdrossen Geld hinein (in den Euro, in Edelmetalle, Metalle, sogar in Rohöl) bzw. hinaus (aus den Anleihen). Sprich: Das Szenario einer Jahresendrallye hat eigentlich bereits begonnen und verläuft planmäßig, nur der Aktienmarkt stellt sich noch quer.

Das sind durchaus Indizien dafür, dass der Wille zu wieder anziehenden Kursen auch in Taten umgesetzt wird. Und auch bei den anderen Assets stehen den Käufen ja der Widerstand der Bären entgegen - und dennoch geht es nach oben. Diese Hinweise vermitteln mir momentan ein Eindruck, dass der Aktienmarkt gute Chancen hat, nachzuziehen, wenn er diese kommenden drei, vier Tage ohne größere Verluste übersteht. Aber auf der Hut muss man bis dahin in jedem Fall bleiben - weder Bären noch Bullen haben bislang wirklich entscheidende Punkte gesammelt.

Wenn man sich diese Kräfte betrachtet, die kurzfristig an den Kursen zerran und die Folgen kurzfristiger Bewegungen auf kommende Wochen bedenkt ... wenn man sich ansieht, was wir in 2008 alles an Überraschungen erlebt haben ... wie in aller Welt soll man dann daran glauben können, dass irgendwer imstande wäre, auch nur ansatzweise heute vorhersehen zu können, wo egal welche Kurse Ende 2009 stehen? Eben. Machen Sie es wie ich und hören Sie weg.

Herzliche Grüße
Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de